

Basiliowitsch stand bereit, nach Unterzeichnung des Vertrages, das Rezept seiner Kunst preiszugeben. Schon einige Stunden früher hatte er die Multimilliardäre in seiner in der 3. Avenue gelegenen Wohnung empfangen, dort vor ihren Augen Kunsigold hergestellt und ihnen Proben ausständigend, die von Zink sofort verdiehenden Chemikern und Juwelieren zur Prüfung respektive Analyse übergeben wurden. Letzteres war so unauffällig als möglich geschehen. Das Resultat war, daß die Fachleute die Kunsigoldproben für echt befanden. Auch davon hatten sich die Rabobos überzeugt, daß sich in wenigen Wochen für viele Millionen Dollar Kunsigold herstellen ließ, ohne daß es eines großen Apparates von Personal, Maschinen und so weiter bedurfte. Freilich mußten Arbeiter für die Zurechtung des Rohmaterials und die Beforgung der Schmelföfen angeworben werden. Die Hauptarbeit mußten die Milliardäre selbst verrichten. Die Männer, welche in ihrem Leben kaum etwas anderes in den Händen gehalten hatten, als geschnittene einaelnde Federhalter oder eine edle Henry Glanznarr, wollten also selbst die größten Arbeiten ausführen, Arbeiten, die in Schmuckstätten rufbedeckten und schlechtbezahlten Mannern zufielen. Solche Angst hatten sie insbesondere, daß sie mit ihrer Sache durch Verirrung, Fiasco erleiden würden. Sie wußten, daß sie alle da barane spielten. Das sich hiende Geldschloß erdienen ihnen aber

viel seien, so sollte man die Beiträge stufenweise von 4 bis 10 Prozent. Die Versicherung müsse sich auf das ganze Reich erstrecken, nicht in jedem Dorfe müsse eine Vertretung der Sonderklasse bestehen sein. Einen einheitlichen Aufbau der Arbeiter- und Invalidenversicherung solle man nicht willkürlich niederschreiben. Wenn er einen organischen Zusammenhang der Versicherung der Privatangehörigen mit der allgemeinen Arbeiterversicherung wolle, so wolle er doch nicht, daß alle Handlungsangestellten über einen Stamm gehören würden. Bedauerlich sei es, daß die christlichen Gewerkschaften sich mit der Frage der Privatbeamten-Versicherung nicht beschäftigen. Die Bewegung der Privatbeamten-Versicherung solle sich etwas mehr an dieser Bewegung beteiligen. Neben dem Staatsekretär, der die Grundzüge einer Versicherungsgesetzgebung zusammen mit dem Jahrmaterial zu veröffentlichen, mit einem Vergleich der Vorzüge und Nachteile der Versicherung und der Kinderbeiträge (Soz.) führt aus, anstelle des Sparens solle man das Sparen der

legen. Die verhältnismäßig schnelle Erreichung des Zieles verbanten die Handlungsangestellten der Unruhe der eigenen Zukunft. Er wolle, daß die Kaufleute von dem Punkte nach einer Sonderklasse abkommen würden. Die Arbeiterklasse im weiteren Sinne, einschließlich der Privatbeamten, sollte sich politisch zeigen und für den Ausbau der Invalidenversicherung eintreten. Sonderklassen befehle seine Partei grundsätzlich.

Damit schließt die Debatte.

Ramens der Antragsteller konstatiert.

Abg. Baumbach (Soz.) in einem Schlusswort, daß die Antragsteller mit der Beratung des Gesetzes im Hause sehr zufrieden sein könnten. Wenn auch bezüglich des Gehalts verschiedene Wege vorgeschlagen wurden. Ohne Staatszuschuß sei eine Versicherung nicht lebensfähig. Die Konventionen würden mitarbeiten, das Gesetz so auszugestalten, daß es wirklich den Wünschen der Privatbeamten entspreche.

Darauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzes des Abgeordneten Brings zu Schönaich-Carolath (natl.) betr.

Regelung des Automobilverkehrs.

Abg. Brings zu Schönaich-Carolath (natl.): Die bestehende Kommission ist leider nach Beendigung der ersten Sitzung, nämlich Anfangs Dezember 1906, in die Ferien gegangen und dann am 13. Dez. 1906 kam die Kommission des Reichstages zusammen. Seitdem ist in dieser Materie gar nichts mehr geschehen. Inzwischen hat aus den Kreisen der Automobilisten heraus eine energische Agitation eingesetzt, und sie werden wahrscheinlich ein gleiches oder ein ähnliches Gesetz, wie die Kommission es damals in Arbeit hatte, nicht mehr erwarten dürfen. (Hört, hört links.) Wir werden uns mit weniger zufrieden geben müssen. Der Herr Staatssekretär des Reichsjustizministeriums hat uns am 23. April 1907 eine ausführliche Statistik in Aussicht gestellt. Bis heute haben wir davon nichts gesehen. Die Erklärung des Herrn Staatssekretärs klingt überhaupt so wenig tröstlich, daß wir allen Anlaß haben, uns mit unseren Wünschen und Forderungen direkt an den Herrn Reichstag zu wenden. Er ist ja auch der einzige, der in der Lage ist, die verschiedenen hierbei in Frage kommenden Interessen unter einen Hut zu bringen und zu einem energischen Vorgehen anzuweisen. Wir verlangen in einem künftigen Automobilgesetz vor nicht so scharfe Bestimmungen, wie sie von den Automobilisten als Zwangsmittel an die Hand genommen werden. Wir betonen nur die Vorschriften, die die Rücksichtlosigkeit, die Unvorsichtigkeit, die Ueberhebung gewisser Automobilisten. (Beifall.) Wir verlangen einen größeren Schutz als bisher für die Fußgänger und diejenigen Mitglieder der Menschheit, die nicht im Automobil sitzen und die überhaupt kein solches haben. (Beifall.) Vor allen Dingen verlangen wir eine bessere Ausbildung der Chauffeure. Die Forderung geht sicherlich nicht zu weit, daß ihnen die Führerlaubnis erst ausgereicht werden darf, wenn sie mindestens 10 000 Kilometer unter Aufsicht ihres Lehrers auf der Landstraße zurückgelegt haben. Weiter aber verlangen wir, daß die Herren sich daran gewöhnen, langsamer zu fahren. Sie fahren dann mit ihrem Automobil immer noch schneller, als wie ihre Väter und Großväter fuhren. (Beifall.) Unbedingt verboten werden müssen die Automobilisten. Für Kinderwagen, für Radfahrer müssen besondere Bahnen gebaut werden. Nur die Automobilisten nehmen das Recht für sich in Anspruch, die öffentlichen Straßen für ihre Rennen mit Beschlag zu legen. Wo bleibt dann die Gerechtigkeit? Was soll der einfache Mann dazu sagen?

Staatssekretär Lieberding ist dem Antragsteller dankbar, daß er ihm Gelegenheit gegeben habe, den gegenwärtigen Stand der Automobilfrage darzulegen, aber seine Äußerungen seien irrig; als ob seitens der verschiedenen Regierungen darin nichts geschehen sei. Das Ergebnis der Statistiken habe die verschiedenen Regierungen überzeugt, daß ein Gesetz bringen nötig sei. Die Hälfte der Unfälle entfielen auf Berlin. Im Osten seien die Unfälle verhältnismäßig gering. 93 Prozent der verunglückten Automobile seien Personwagen. 83 Prozent der verunglückten Chauffeure seien ermittelt, während 9 Prozent gestrichelt seien. Von den

Verletzten entfielen 76 Prozent auf das Straßenbüßnis. (Beif. hört, hört.) Der Vorwurf, daß der Reichstag nicht zu machen, daß er keine Initiative ergreifen habe. Ein Gesetzentwurf sei ausgearbeitet und bereits dem preussischen Kessort vorgelegt worden. Dieser Entwurf sehe die Verpflichtung an Leuten und Sachen, und Bestimmungen darüber vor, daß unqualifizierte Personen nicht ausführen dürfen, daß die Befähigungsnachweise nachzuweisen haben. Die Befähigung würden entzogen, wenn die Chauffeure durch ihr Verhalten zeigen, daß sie die nötigen Garantien nicht besitzen. Endlich solle der Gesetzentwurf Strafbestimmungen vor. Zivilrechtliche, polizeiliche und strafrechtliche Bestimmungen würden in der Vorlage zu finden sein.

Deutschland werde voraussichtlich das erste Land sein, das eine derartige Gesetzgebung erhalte. (Beifall.)

Herr v. Maltzahn (Soz.) führt aus: Auch seine Freunde ständen sympathisch einer reichsgesetzlichen Regelung gegenüber. Die Chauffeure müßten bestenfalls ausgebildet sein. Den Staatssekretär bitte er,

so ungeheuer verlockend, daß jedes Bedenken in den Hintergrund gedrängt wurde. Der Preis war ja die Alleinherrschaft über den Erdball! Wieg das Unternehmen vorzeitig, indem ihre Goldgrube bekannt und ihnen dieselbe vom Staat gewaltsam aus den Händen gerissen wurde, so waren sie eben mit einem Schläge arme Leute. Freilich hätten sie sich auf dieser schlimmen Lage wieder herausheben können, indem sie nur ihr Rezept geheim gehalten hätten. Dies mochten die Multimillionäre wohl alles reichlich überlegt haben, denn sie leisteten sich untereinander den feierlichen Schwur, daß niemand das Rezept verraten dürfe. Auch war es keinem gestattet, das selbe anzukündigen, weil man verhasst wollte, daß ein, eine derartige Aufschüttung enthaltendes Papier in unbefugte Hände geraten könnte.

Die Geheimhaltung der amerikanischen Goldgrube forderte aber auch von Wassilowitsch, daß er seinerseits den Schwur ablegte, nach dem Verkauf seines Rezeptes dieses weder Dritten jemals zu verraten, noch selbst Geld zur heimlichen Verwertung anzuhäufte. Auch wurde es dem Büdigen angedeutet, sich für alle Zukunft einen andern Namen beizulegen und alle Spuren zu vernichten, welche verraten könnten, daß er noch am Leben sei.

Der Augenblick der Geheimhaltung in den Räumen des Milliardenflusses war ein letzter. Bei einem mittelalterlichen Feindgericht, bei den Geheimnissen der Kamorra und der Mafia konnte es nicht mysteriöser und feierlicher zugehen als hier, wo jeder Gedruckte Todesstrafe zur Folge haben sollte. Auch Wassilowitsch mußte sich diesen Bedingungen fügen, wenn er wollte, daß die Sache zum Abschluß kam.

Nachdem also die Vorbereitungen getroffen, die Abrechnungsurkunde von allen unterzeichnet war, und die vereinbarte Anzahlung von einer Million Dollar in gemünzten Gold und Banknoten in 1000 umfänglich, Geldbänken in dem geöffneten Nebenraum zur Ablieferung bereitstanden, erklärte Wassilowitsch nunmehr, sein Rezept freizugeben.

In der Tat überzeuften sich die Herren in den Minuten und angeregten Minuten des ganzen Saales, in welchem die Sitzung abgehalten wurde, daß niemand von den Bediensteten, entgegen einer strengen Order, in denselben weile, um einen unliebsamen Zuschauer abzugeben.

Hinter vorsichtig verschlossenen Türen umstanden jetzt die Männer, welche sich im Geiste schon als die zukünftigen Beherrscher

seiner Einfälle dahin geltend zu machen, daß baskigt ein Dastpflichtgesetz vorgelegt werde.

Abg. v. Driesen (Npt.) spricht seine Befriedigung über die Erklärungen des Staatssekretärs aus. Das Publikum habe ein Recht, zu fordern, daß Unfälle möglichst ganz ausgeschlossen würden, und wenn sie doch eintreten, daß dann die Dastpflicht voll eintrete.

Inzwischen ging ein Änderungsantrag Gröber zu dem Antrag Schönaich-Carolath, auf baldige Vorlegung eines Dastpflichtgesetzes für die beim Betriebe von Kraftfahrzeugen entstehenden Schäden, und Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen, ein.

Abg. Gröber (Zentrum) begründet den Antrag und führt aus: Ein zentraler Fortschritt sei es, daß einheitliche

Befähigungsbedingungen für das ganze Reich geschaffen werden. Der Reichstag müsse einstimmig für die Schaffung eines derartigen Gesetzes eintreten. Ein Automobilgesetz sei in dieser Frage zu empfehlen. (Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.) stimmt mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien darin überein, daß der Reichstag möglichst einstimmig vorgehe. Die Rede des Brings Heinrich beim Automobilisten, worin er ausführt, man sei in der glücklichen Lage, dem kommenden Gesetz mit Ruhe entgegenzusehen, denn das Dastpflichtgesetz des früheren Entwurfs schreibe nicht mehr auf die Automobile herab, lasse darauf schließen, daß Prinz Heinrich über die Äußerungen der preussischen Regierung besser unterrichtet ist, als heute der Staatssekretär es für gut befinden habe, dem Reichstag mitzuteilen. Man habe allen Grund, sich gegen die Einmischung des Brings in eine öffentliche Angelegenheit zu verwahren. Die Dastpflicht müsse in der unbedingtsten Form durchgeführt werden.

Staatssekretär Lieberding erklärt, außer den engsten Kreisen der Verwaltung sei niemand von dem Gegenstand unterrichtet gewesen.

Abg. Werner (Npt.) erklärt sich durch die in Aussicht gestellten Vorlagen für befriedigt. Mehr als die Großstädte sei das ländliche Land an einem solchen Gesetz interessiert. Nach

Abg. Althorn (Npt.) erklärt seine Sympathien mit der kommenden Vorlage.

Abg. Gröber-Brandenburg (natl.) meint, die Fänge der Automobilisten gegenüber Automobilisten sei noch nicht gelöst. Wenn sie überhaupt notwendig seien, solle man sie in die Hände der Polizei, nicht nach dem Kausus.

Darauf wird der Antrag Schönaich-Carolath mit dem Antrag Gröber einstimmig angenommen.

Wegen 1 Uhr: 8. Sitzung des Reichstages betr. das Juppelische Gesetz und Postgesetz.

Schluß nach 6,15 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 12. Februar.

Am Ministertische: Solle.

Beratung des Autokreisgesetzes.

Abg. Dietrich (Zentrum) wünscht mehr Bewegungsfreiheit für die Automobilisten. Im Osten der Monarchie würden ihnen die Niederlassungen, die sie im Westen lang begehren, noch immer vorenthalten. Den charakteristischen Eigenschaften müsse freier Spielraum gewährt werden. Das Streben nach konfessionellem Frieden begriffe er freudig. Indem er hielten seine Freunde an der geistlichen Schulaufsicht. Die Hochschulaufsicht müßte auf der geistlichen Schulaufsicht beruhen. Die Verordnung über die vom Minister angeordnete Schulaufsicht solle man sich recht gründlich nachmals überlegen.

Abg. Dabrowski (Npt.) beschwert sich über die morgende Beratung gegenüber den Automobilisten in Polen, besonders gegenüber den Polen, für die auch im Etat verhältnismäßig viel zu wenig geschehe. Reiner, dessen Ausführungen fast unverständlich bleiben, fordert dann unter anderem den Religionsunterricht in der Muttersprache.

Minister Solle führt aus: Bei dem Vergleich zwischen den Religionsvereinigungen und den katholischen Frauenorden müßte berücksichtigt werden, daß jene freie Vereinigungen, diese aber kirchliche Institutionen sind. Die Ordensniederlassungen bedürften daher mit Recht der staatlichen Genehmigung. Die Statistik beweise, daß alle Religionsorden charakteristisch das größte Wohlwollen entgegengebracht haben. Allerdings müßten besonders da, wo ein Nationalitätenkampf herrsche, gewisse Rücksichten genommen werden. Es hätten im Osten nicht neue Niederlassungen geschaffen werden. Der Religionsunterricht werde den polnischen Kindern nur dann erteilt, wenn sie die Sprache genügend beherrschten. Jedemfalls dürfe er, davon abgesehen, daß er zum Entgegenkommen gern bereit sei, (Beifall.)

Abg. Friedberg (natl.) bespricht den Erlass der Rheiniger Regierung gegen die Gesellschaft für Volksbildung. Durch die

Art, wie das Schulgesetz ausgeführt werde, sei das Vertrauen der Nationalliberalen gründlich enttäuscht. Nach einer Behauptung des Seminarschulinspektors, das mehr gefördert werden müsse, schließt Reiner: Der Geist, der gegenwärtig im Reichsministerium herrsche, mache es den Nationalliberalen nicht mehr möglich, freudig mit dem Ministerium zu arbeiten.

Abg. v. Dabrowski (Npt.) erklärt: Friedberg wolle, wie es scheint, den Minister fürchten und das Ministerium nationalliberal machen. Da seien die Konventionen aber auch noch da. Das Vorgehen der Rheiniger Regierung gegen die Gesellschaft für Volksbildung sei durchaus gerechtfertigt. Der Verein für Volksbildung dürfe keine Literatur ins Volk bringen, die die christlich-sittliche Grundlage verlege.

Minister Solle führt aus: Er habe sich mit dem Vorsitzenden der Rheiniger Gesellschaft in Verbindung gesetzt. Derselbe habe angegeben, die beantragten Bücher aus der Bibliothek auszumergen. Bei

der Welt betrachteten, die Miksestalt des Adepten. Ein Gemisch von Freude und religiöser Erregung drückte allen Gesichtern seinen unverkennbaren Stempel auf.

In diesem Ton gab Wassilowitsch die Einzelheiten seines Verhältnisses bekannt, nannte die dabei zur Verwendung kommenden Metallsubstanzen, die Art und Weise, wie diese vermischt und welche Gewichte, von jedem Stoff erforderlich waren, damit das Ganze nach der Schmelze des Atomgewichts 197,2 auch handlich werde.

Während der Adept sprach, herrschte Totenstille im Sitzungszimmer. Es wagte fast niemand zu atmen, geschweige denn zu sprechen, aus Furcht, daß ihnen auch nur ein Wort aus dem Mund Wassilowitschs entgehen könne. Erst als letzterer eine kleine Pause im Sprechen machte, entschlüpfte dem einen oder anderen ein verwundertes Ach oder Oh!

„Sehen Sie, meine Herren, das was ich Ihnen in Bezug auf mein Rezept zu verraten hatte, war an sich sehr wenig, aber für Leben und Wohlfahrt der Menschheit unendlich viel.“

Der letzte Worte hätte es wohl nicht bedurft, um die Anwesenden von der Bedeutung der Erfindung zu überzeugen.

Jetzt erstarrt wieder als der Vorsitzende des Klubs die Gelegenheit, Wassilowitsch für das Vertrauen zu danken, das er mit der Bekanntgabe der Lösung des Goldproblems ihm und seinen Freunden gegenüber bezeugt habe.

Von allen Seiten wurde nun Wassilowitsch durch Handdrucke dankt. Dann übergab Carnegie ihm die im Nebenraum in Säcken aufbewahrte Anzahlung von 1000 Millionen in Gold und Kassenscheinen, sowie 20 Anweisungen zu je 1 Million Dollar an den Gelangrund.

besten der Anwohner und eine Befugniserteilung, den Grundbesitz jederzeit veräußern zu dürfen. Sämtliche schriftliche Abkommen lauteten auf den Namen Gregor Tomazewsky aus Warschau. Das war das für Wassilowitsch erhaltene und dem diesem annehmende Infinitiv, dessen er sich für den Rest seines Lebens fürchten zu bedürfen hatte.

Als Wassilowitsch alias Tomazewsky in den Nebenraum trat und hier die Schätze aufschloß, sah er ihn von neuem ein Taumel, fast wie damals, als er die Lösung des Problems gefunden hatte. Er schloß die Türen, um sich zu vergewissern, daß er wirklich nicht träume, daß es kein Gaukelspiel aus Tausendundeine Nacht war.

seiner Stellungnahme habe er sich von der Erwägung leiten lassen, daß es sich um Volksbibliotheken handle, nicht um ein „Andersweltliches Institut“. Bezüglich der Dezentralisation der Schule sei er noch zu seinem festen Anschluß gekommen. Jedemfalls hänge er mit allen Mächten seines Geistes an der Volksschule und wolle ihr weiterhelfen. Die

geistliche Schulaufsicht sei von der Entwicklung der Zeit überholt. Drei Fünftel der Kreisschulinspektoren seien schon hauptamtlich.

Abg. v. Driesen (Npt.): Der Erlass der Rheiniger Regierung sei unbedeutend gewesen. Es sei unverständlich, wie Werte von Pödel, Gernad und Niepsche beantragt werden könnten.

Abg. v. Driesen (Npt.) konstatiert: mit Vergnügen, daß auch die Rechte von der Zweckmäßigkeit der Schulaufsicht sich übergebe. Reiner will auf die Befragungsergebnisse der Lehrer eingehen, wenn aber dem Präsidenten davon gehindert.

Ministerialdirektor Schönaich-Carolath bestreitet, daß die Bestimmungen über die Zusammenfassung der Kreisvorsitzenden berechtigten Anlaß zu Beschwerden geben. Es sei darin nur ausgesprochen, daß in der Regel der Kreisvorsitzende den Vorsitz führen solle. Das entsprechende durchaus dem Historisch gewordenen.

Abg. v. Driesen (Npt.) konstatiert: die Rheiniger Gesellschaft für Volksbildung. Reiner tritt für die

Schulung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Lehrer ein und bedauert, daß die verheirateten Lehrerinnen gegenüber den unverheirateten benachteiligt seien. Reiner spricht sich dann für sachverständige Schulinspektoren aus und meint, daß das Deutschtum im Osten am besten durch einen tüchtigen Lehrerstand gefördert werde.

Abg. Dietrich (Zentrum) erklärt, das neue Schulgesetz habe sich durchaus bewährt. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. Schluß 4,45 Uhr.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 13. Februar 1908.

* Die Förderung des englischen Unterrichts an den Gymnasien bezweckt eine Verfügung des Unterrichtsministers Solle an die Provinzialschulkollegien. Die Bedeutung der englischen Sprache im literarischen, kommerziellen und politischen Leben mache es wünschenswert, daß die Schüler der Gymnasien wenigstens soweit mit ihr vertraut sind, daß sie englische Bücher mit Verständnis lesen und sich selbstständig weiterbilden können. Im eigenen Interesse der Gymnasien und der Erhaltung ihres Reputations liege es, ihren Schülern die Berechtigung dieser Forderung zum Bewußtsein zu bringen und dieses Ziel anzustreben. Die Provinzialschulkollegien sollen deshalb ihre besondere Aufmerksamkeit dem wünschenden Unterricht im Englischen zuwenden.

* Der dritte Beifällige Fortbildungsschulrat, der am 21. April in Gieselsfeld stattfinden wird, will sich in erster Linie mit der höchst wichtigen Angelegenheit der Jugendpflege durch die Fortbildungsschule beschäftigen. Oberbürgermeister Cuno-Dagen hat das Defizit über Pflege der körperlichen Übungen in der Fortbildungsschule übernommen. Direktor Grunwald aus Bochum und Rektor Kattwinkel aus Gelsenkirchen werden über die Ausbildung der Lehrer an Fortbildungsschulen referieren. Ferner ist eine Besprechung des dem Reichstage angelegenen Entwurfs eines Gesetzes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, worin für das Fortbildungsschulwesen wichtige Bestimmungen getroffen sind, vorgesehen.

Kr. Obfthau- und Genfieberwertungskurse. Der Oberpräsident von Westfalen hat für das Jahr 1908 die Abhaltung von Obfthauskursen in der Provinzialhochschule in Aussicht genommen und zwar an der landwirtschaftlichen Winterschule in Soest. Obfthau- und Genfieberwertungskurs am 8., 9. und 10. Juli und am 9., 10. und 11. September. Referentur in Obfthau für Lehrer in der Zeit vom 22. bis 26. April, und vom 10. bis 16. August d. J. Obfthauskurs für jedenmann am 2. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 8. August, 7. September und 5. Oktober d. J. Bauarbeiterkurs am 26., 27. und 28. März. An den für Volksschullehrer oder für Provinzialbeamte und Beamten bestimmten Kursen können auch Landwirte, Wegewärter und andere Personen teilnehmen, soweit es der Raum gestattet. Die Teilnahme an den Kursen ist kostenfrei.

* Schiffsnachrichten. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Dampfer Amerika von New York kommend, 9. Februar 8 Uhr morgens auf der Elbe. Dampfer Arabica, nach Boston und Baltimore, 9. Febr. 1 Uhr 45 Min. morgens Cuxhaven passiert. Dampfer Babenia, 8. Februar 12 Uhr mittags in Baltimore. Dampfer Bebania, von Baltimore kommend, 9. Februar 8 Uhr morgens Dover passiert. Dampfer Dania, 7. Februar 10 Uhr morgens in New Orleans. Dampfer Graf Waldersee, von New York kommend, 9. Februar 2 Uhr 40 Min. morgens Bixard passiert. Dampfer Goethe, 8. Februar von New York nach New York kommend. Dampfer Hornap, von New Orleans kommend, 9. Februar 1 Uhr 50 Min. nachm. Sicily passiert. Dampfer Hornap, 7. Februar von Calveston über Norfolk nach Hamburg. Dampfer Hannibal, 8. Februar 1 Uhr nachm. von New York direkt nach Hamburg. Dampfer Pretoria, nach New York, 9. Februar 4 Uhr 40 Min. nachm. in Boulogne angekommen und 5 Uhr nachm. weitergegangen. Dampfer Syria, von Calveston kommend, 9. Februar in Portland.

* Besichtigung der Hüttenanlagen durch Abgeordnete. Der „Staatsbürgerzeitung“ zufolge werden die in der wirtschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossenen christlichsozialen und deutschsozialen Abgeordneten vom 21. bis 24. Februar im Ruhrrevier weilen, um Hütten- und Hüttenanlagen zu besichtigen.

Die ehemaligen Besitzer dieser Reichshütten trennten sich zwar nur schwer von dem hier aufgelaufenen Mammon, aber sie spielten sich nicht als Kleinigkeitsträger ein. In der hundertsten Potenz sich verteilender Verdienst und eine stürmisch verlaufende Macht über alles Gut und Blut der Menschheit.

Draußen in der Welt aber regierten Fürsten nach allgemeiner Weise weiter, nicht ahnend, daß fordern die Aktien ihrer Existenz auf das Nullniveau gesunken waren.

Am Ende einer der letzten Strophen der New Yorker Vorstadt Hoboken unmittelbar am Kai des Hudson River gelegen, steht das mächtige Gebäude einer Eisenfabrik, welche Carnegie erst kürzlich hatte errichten lassen. Allen Leuten der Nachbarschaft mußte es in den letzten Tagen aufgefallen sein, daß in der Fabrik Arbeitsstellen geschaffen worden hatten. Wie verlautet war, wollte der Besitzer den Betrieb vorläufig einstellen. Durch die Lücke des Fabrikgrundstückes, durch welche „onst“ zum Vorbeginn und nach Beendigung der Arbeitzeit große Scharen rußbedeckter Männer sich ergießen sollten, sah man jetzt zu derselben Zeit kaum dreißig Arbeiter ziehen. Um die Stilllegung des Eisenwerkes, welche doch sicher von der Presse eifrig besprochen wurde, nicht gänzlich unmotiviert zu lassen, hatte Carnegie ausgereicht, daß er große bauliche Veränderungen innerhalb der Fabrik vorzunehmen beabsichtige. Darum wurde bald nicht mehr von der Sache geredet, als die Nachbarschaft in Hoboken schenkte der Betriebsveränderung keine weitere Beachtung.

Die umfangreiche Eisenfabrik bestand aus etwa zehn Gebäuden. Diese lagen jetzt außer einem unbekannt da. Keine Feuerlöcher der Wälder: erhellte mehr mit ihrem geheimnisvollen Schein die hohen Räume, in denen „onst“ glühendes Eisen in Gießpfannen und Sandkesseln brodelte. Kein dröhnendes Hämmern und Stampfen der Maschinen erfüllte wie ehemals die Luft. Ueber alles war Stille gebreitet. Nur in dem Hauptgebäude des großen Eisenwerkes schienen noch Tätigkeit zu herrschen. Wie vor dem enttönen seiner turmhohen Esse schwarze Rauchwolken.

(Fortsetzung folgt.)

Amstl

Gefährliche
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Geistigkeit
Geistigkeit

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlangen man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Austr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Restanten 40 Pfg. die Zeile.
Kassenzufuhr 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wt. 5.

Telegraphische
Nr. 178.

Telegraphische
Nr. 178.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Vom Reichskanzler.

Ueber das inzwischen behobene Unwohlsein, das den Fürsten von Bulgarien an das Zimmer gelehrt hat, erzählt einer unserer Berliner Mitarbeiter folgendes. Der Fürst hatte an einer Erkältung mit leichten Fiebererscheinungen zu leiden, deren weitere Entwicklung zur Infektion durch die vorübergehende Fieberkurve seines Arztes, des Geheimen Medizinalrates Professors Dr. von Kewers, verhindert wurde. Der Kaiserler fühlte sich schon nach einem Tage wohler und war völlig fieberfrei, so daß er, wie gewohnt, den größten Teil des Tages im Arbeitszimmer am Schreibtisch verbringen konnte. Der Fürst mußte jedoch auf das unangenehme, schwankende Wetter noch einige Tage Schonung auferlegen und auf die gewohnte Bewegung im Freien verzichten.

Die Hochzeit des Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien.

Die Vorbereitungen zu der am 1. März auf Schloß Osterstein bei Gera stattfindenden Vermählung des Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien mit der Prinzessin Cleopore Kewer jüngerer Linie sind, wie die „N. G. Z.“ mitteilt, bereits im vollen Gange. Fürst Ferdinand wird sich mit großem Gefolge zu seinem Hochzeitstag nach Deutschland begeben. Vom neuernannten bulgarischen Kabinett werden, als Vertreter der bulgarischen Regierung, der Ministerpräsident Wladimir und der Justizminister Krastoff, der zugleich der Standesbeamte des kaiserlichen Hauses ist, ihren Herrscher begleiten. Als Repräsentant der Volksvertretung wird der Präsident der letzten bulgarischen Wahlen anwesend sein. Im Gefolge des Fürsten wird sich voraussichtlich, außer dem Generaladjutanten Marlow, dem kabinettischen Dolmetscher, dem Privatsekretär Geheimrat von Plehmann, dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Stojanow, Ordnonanzoffiziere usw., auch der bisherige Minister des Auswärtigen Dr. Stancioff befinden, der für diese Gelegenheit als „Oberheimarichall ad hoc“ fungieren dürfte. Selbstverständlich wird auch der diplomatische Vertreter Bulgariens an den Höfen von Berlin und St. Petersburg, Generalmajor Rissphorow der Vermählung beiwohnen. — Prinzessin Cleopore Kewer, die Braut des Fürsten Ferdinand, betreibt bereits mit Eifer das Studium ihrer künftigen Landessprache. Der Fürst hat ein Fräulein Stefanow, eine bekannte Sprachlehrerin, aus Sofia zu ihr entsandt, die ihr täglich Unterricht im Bulgarischen erteilt.

Außerordentliche weisfällische Provinzialssynode.

(Von unserem Korrespondenten.)

W. Bielefeld, 12. Februar.

1. Plenarsitzung.

Gestern morgen um halb 10 Uhr trat in Bielefeld die außerordentliche weisfällische Provinzialssynode zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

Nach dem Gehör des Liedes: Morgenglanz der Ewigkeit und Verlesung des Textes Kol. 1, 3. 9 ff. eröffnete der Präses, Herr D. König mit Gebet die Sitzung.

Richard Wagners Tod.

(Erinnerungen und Aussprüche).

Von Paul Becker (Berlin).

Eindringlicher als sonst tritt in diesen Tagen das Bild Richard Wagners vor unsere Seele. Einen Zeitraum von fünfundsiebenzig Jahren überprüften unsere Gedanken, sie lehrten uns zu dem Tage, an dem die Kunde vom Absterben des Meisters über die Erde lief, die Menschen erschreckend und aufstöhnend, wie einst der geheimnisvolle Ruf: Par ist tot, der große Pan ist tot. Vor unseren Augen taucht die alte märchenhafte Wagnerentstehung auf, aus der die Lebensgeschichte kam, der schwärzliche, kalte, verdräutete, der schon so manchen Mächtigen der Erde beherbergt hatte — und in dem man einer der größten des Jahrhunderts jählings aus dem Leben gerissen, seinen letzten Schlummer hielt.

War es nicht eine besondere Fügung des Schicksals, daß Wagner in Venedig sterben mußte? Der Mann, dessen Leben ein verzweifelter Kampf gegen die Mächte des realen Lebens bildete, dem alles unheimlich erschien, was sich nicht seiner phantastischen Geisteswelt einfügen, blindlings an sie glauben wollte — er endete in jener Stadt, die selbst wie ein Märchen, ein Triumph der schillernden Phantasie über die widerstrebenden Elemente erscheint. Umgeben von den prunkvollen Denkmälern einer stolzen, altertümlichen Kultur verbrachte Wagner seine letzten Tage. Abgeschlossen von der Welt, nur sich selbst und seinen nächsten Angehörigen lebend. Jugenderinnerungen wuchsen in ihm auf — eine Sinfonie, die er als achtzehnjähriger geschrieben hatte, studierte er mit fast jählicher Sorgfalt zum 23. Dezember, dem Geburtstag seiner Gattin ein — mit humorvollem Behagen mag er dabei der ermunternden Volksbräute gedacht haben, die die künftige Leihgeber Kritik nach der Aufführung des Werkes dem unbekannten Anfänger sollte.

Ein farbenfrohes, leichtblütiges Volkchen tummelte sich neben ihm in Venedig, und wenn es Wagner trieb, herauszutreten aus der ihm eigenen Stille seines Palastes, Atem zu schöpfen am frischen Leben, die barmherzige Genußfreudigkeit eines genügsamen Menschenschlages zu beobachten, um sich selbst daran aufzuheitern, so war die Verbindung zwischen ihm und der Außenwelt leicht hergestellt. Gern und häufig machte Wagner von dieser Möglichkeit Gebrauch. Er liebte es, sich

Bevor nach den üblichen Begrüßungsansprachen in die Tagesordnung eingetreten wird, wurde der Direktor des Marienstifts und des Evangel. Predigerbundes, Pastor Wolf-Witten, zum Protokollführer der außerordentlichen Provinzialssynode gewählt. Zum Schriftführer wurde gleichzeitig Superintendent Deutelmeyer aus Gelsenkirchen gewählt.

Der Vorsitzende erstattet darauf in ausführlicher Weise den vorgeschriebenen Provinzialssynodenbericht. Er führte darin u. a. aus, daß es für die evangelischen Pastoren unserer Provinz recht bedauerlich sei, daß sämtliche außerordentlichen Provinzialssynoden fast immer nur die Aufgabe gehabt hätten, die wirtschaftliche Notlage der Geistlichen zu beheben, so auch die außerordentliche Provinzialssynode vom 11. und 12. Januar 1888. Nichts könnte den Geistlichen erwünschter sein, als daß die Provinzialssynode auf lange Zeit keine Gelegenheit mehr haben würde, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Er gedachte auch einer Anzahl Synodalen, die seit der letzten Provinzialssynode getrennt gegangen sind. Um das Andenken der Entlassenen zu ehren, erhoben sich die Synodalen von ihren Plätzen. Auch die seit der letzten Sitzung neu gewählten Provinzialssynodalen Redlinghausen, die zum ersten Male ihre Vertreter entsandt hatte, wurde im Bericht erwähnt und vom Vorsitzenden herzlich begrüßt. Verschiedene Erklärungen der Synodalen haben eine ungewöhnlich große Zahl von Vertretungen nötig gemacht. Erwähnenswert war auch im Bericht, daß die nächste Nummer des kirchlichen Anzeigers die Genehmigung zur Einführung der neuen Kirchenordnung für Rheinland und Westfalen enthalten würde. Weiter hob der Bericht hervor, daß es zweckmäßig sein würde, wenn bei der bevorstehenden Vermählung der Kaiserin die auch der Arbeiterstand Vertretung finden würde. Der außerordentlichen Provinzialssynode seien diesmal nur zwei Gesuchsvorlagen zugegangen:

Das Pfarrbesetzungsgebot und das Umzugslosgelge.

Manche Wünsche hätten bei dem Pfarrbesetzungsgebot nicht berücksichtigt werden können. Am ganzen hätten die Fragen aber doch eine günstige Lösung gefunden, infolge des großen Wohlwollens der staatlichen und kirchlichen Behörden.

Es wird darauf in eine Generaldebatte über den vorliegenden Gesuchsvorlage eingetreten. Schließlich wird die Gesuchsvorlage einer abschließenden Kommission zur näheren Durchsicht und zur Berichterstattung übergeben.

Weiter beschloß sich die erste Plenarsitzung mit dem Entwurf des Umzugslosgelges. Ein ausführliches Merkmal erstattete der Regierungsrat v. Lüpke, der schließlich bringen die Annahme des vorliegenden Gesuchsvorlages empfahl.

Bei dem Widerspruch des Superintendenten Riemann-Wolff über die Höhe für die Umzugslosgelge für ein hoch 48 ft. wurde nach längerer, eingehender Beratung, in deren Verlauf Oberla-dergerichtsrat v. Brandt teilnahm, daß die für die Umzugslosgelge ausgestellten Sätze durchaus nur von für die 5. Beamtenklasse vorgeschriebenen Bestimmungen entsprächen, wobei ferner Rechnungsrat Schilling-Dortmund betonte,

auf seinen ständigen Spaziergängen in die bunte Menge zu mischen, Gesichte auszuwählen und mit behaglichem Vergnügen die eucharistischen Guldigungen entgegenzunehmen, die ihm das niedere Volk bezeugte. Denn obgleich von dem Gasenpublikum Venedigs niemand aufhe oder abnte, was Richard Wagner der Kunst bediente, so verkehrte man in ihm doch instinktiv den hervorragenden Gast der Stadt, dessen Leuchtkraft ihn schnell zum Liebling aller machte. Diese Liebe für die Niedrigen und geistig Armen ist einer der sympathischen Züge des Menschen Wagner. Um so sympathischer, als gar nichts Positives, Wirkliches, kein bewußtes Streben nach Popularität darin lag. Es war die echt bürgerliche Gemütsart, die Lust an betterer Gesellschaft, der deutsche Hang zum Kleinleben — die gesunde Seite seiner Natur, die in den „Meisterlingen“ ihren reinsten künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Keiner verstand Wit und Laune mehr zu schätzen, als Wagner, wenige vermochten sich einer so kindlich unbefangenen Freude am feinen wie am besten Humor des Lebens hinzugeben.

Es ist ein eigenartiges Bild, das uns Wagner am Vorabend seines Todes zeigt — wie er seinem Arzt mit gutmütigem Spott jähliche Kriegsanordnungen erzählt. Eigenartiger noch ist seine Beteiligung am Fasching. In den letzten Jahren vor Wagners Hinscheiden war das Plenum des allberühmten venezianischen Carnevals etwas zurückgegangen. Die unwürdige Pranke des Volkes, die Fähigkeit jedes einzelnen, aus dem Stigma mitzuwirken an der kollektiven Improvisation, in dem Wirbel des Lebermutes sich lachend hineinzufügen, andere aufzumachen und mitzureißen — diese Elastiät des Geistes hatte nachgelassen. Um hier nachzuhelfen und Verlorengegangenes durch frisches Anipornen zu ersetzen, hatte sich eine Gesellschaft gebildet, die die Reue des Faschingtreibens erströhte. Wagner, der sich zu jener Zeit körperlich ausnahmeweise wohl fühlte, sah dem Beginn des Carnevals mit großer Spannung entgegen. In doppelter Beziehung war er interessiert: durfte er sich von der Lebhaftigkeit des südlichen Naturstills, von der angeborenen Komik des Italiens, von der Angenehmheit der Maskenfreiheit manche ergötliche und belustigende Szene versprechen, so fesselte den Theaterpraktiker noch mehr das heilige Bild, das sich hier als Komödie unter freiem Himmel zu entfalten versprach. Daß es doch kaum einen Menschen, dem die Intimität und Talente des Regisseurs in solchem Maße eingeboren waren wie Wagner. Sie bildeten einen Teil seines inneren Lebens — sie waren das ergänzende Seitenstück jener ungewungenen Natürlichkeit, die ihm so schnell alle Herzen eroberte. Es ist eines der vielen Rätsel von Wagners Natur, wie diese beiden Gegenstände sich miteinander zu ver-

schieden verhielten — wie eine durch und durch theatralische Natur, deren Gang zum Dekorativen, Kostümierten sich bis auf intime Zuge der Häuslichkeit erstreckte, gleichzeitig so viel ergeborene, naturliche Früchte und quellende Gemütskräfte in sich bergen konnte.

Erscheint nicht das ganze abenteuerliche Leben Wagners zuweilen wie eine große „wie en scene“? Von den undändigen Jugendstolheiten bis zur romantischen Reise von Riga nach Paris mit der Vision des Gollanderschiffes — über die Pariser Erlebnisse mit ihren maßlosen Entschörungen hinweg zur Tätigkeit als Kap. Sächsischer Hofkapellmeister, zur Verdächtigung als Revolutionär, zur Flucht nach der Schweiz? Während er dort schneidig gute Nachrichten seines Freundes Ernst aus Weimar erwartete, wird aus dem Erlebnis Weimars die Trauertragödie empfangen. Und weiter: nach abermaligem Umherirren und gänzlicher Verwirrung greift plötzlich wie ein deus ex machina die Freundschaft eines Märchenmönchs rein ein. Doch auch diese Wendung bleibt nicht die letzte. Von neuem verjagt, muß der Partheise flüchten — dem erkrankten Kompi folgt ein Wagn. Das höchste seines Lebens vielleicht, das Trübsener, wo ihn die Liebe Götter beglückt und er tiefstes Freundschaft genießt. Auch diese Einsamkeit wird gelöst — die bayreuther Idee ringt schwer um ihre Existenz. Und nun folgt das letzte, größte: die bayreuther Tat als letzte Arbeit des Kampfers, der Passifal als Weimarnis des Künstlers Wagner.

Ein Vorspiel zum Mordprozess gegen die Bürgermeistertochter Grete Veier.

Die Mutter der Mörderin vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

Freiburg, 12. Febr.

Die Bürgermeistertochter Grete Veier aus Brand bei Freiburg, die Mutter der durch die an ihrem Bräutigam begangenen Mordtat so trauriger Berühmtheit gelangten Grete Veier wurde gestern von dem hiesigen Landgericht wegen des Verbrechens der Verleitung zum Mord abgeurteilt. Wenn auch der Gegenstand der Verleitung nicht unmittelbar mit der Mordtat selbst zusammenhängt, so brachte die Verhandlung doch einige wertvolle Aufschlüsse über die Tat selbst und

enthüllte einen zweiten Mordplan.

den Grete Veier schon hatte. Sie hat bekanntlich im Mai vorigen Jahres ihren Verlobten, den Ingenieur Preßler, auf furchtbare Weise getötet. Schon gleich nach der Mordtat gingen die Nachforschungen unter der Bevölkerung dahin, daß die Mutter der Grete Veier von den verbrecherischen Plänen ihrer Tochter etwas gewußt haben müsse. Bei der jetzigen Verhandlung handelt es sich darum, daß die Witwe Veier versucht haben soll, eine Witwe Meier in Brand in einer wagen Diebstahl und schwerer Urkundenfälschung gegen Grete Veier anhängen Strafsache zu der falschen Aussage zu bewegen, sie habe die Grete Veier am 2. Mai 1907 mit einer Frau Schlegel, der Schwester des Armenhausverwalters Kröner, in Freiburg am Bahnhof gesehen. Grete Veier hatte sich nämlich ein Sparfassenbuch, das dem Kröner gehörte, angeeignet und 4000 M. davon abgehoben. Grete Veier hatte sie, indem sie sich den Namen Grete Veier abgeben ließ, in den Besitz des Sparfassenbuchs war sie dadurch gekommen, daß Kröner der Bürgermeistertochter Veier, die als solche natürlich früher großes Ansehen genoss, sein Geld und seine Wertgegenstände in einer Kiste zur Aufbewahrung übergeben hatte. Zu dieser Kiste hatte sich Grete Veier einen zweiten Schlüssel zu beschaffen gesucht und

das Sparfassenbuch gestohlen.

Sie schloß die Kiste auf, nahm alle möglichen Gegenstände, so auch den von ihr ermordeten Preßler, der Verleitung zum Diebstahl. Frau Veier selbst will von dem Diebstahl nichts gewußt haben und gibt an, daß ihre Tochter ihr erzählt habe, sie habe das Sparfassenbuch am 2. Mai vor dem Freiburger Bahnhof von Frau Schlegel erhalten. Zur Befristung dieser Erzählung suchte sie nun auf die Witwe Meier einzuwirken, ebdich zu befinden, daß am 2. Mai ein solches Gespräch zwischen Frau

schmelzen vermochten — wie eine durch und durch theatralische Natur, deren Gang zum Dekorativen, Kostümierten sich bis auf intime Zuge der Häuslichkeit erstreckte, gleichzeitig so viel ergeborene, naturliche Früchte und quellende Gemütskräfte in sich bergen konnte.

Erscheint nicht das ganze abenteuerliche Leben Wagners zuweilen wie eine große „wie en scene“? Von den undändigen Jugendstolheiten bis zur romantischen Reise von Riga nach Paris mit der Vision des Gollanderschiffes — über die Pariser Erlebnisse mit ihren maßlosen Entschörungen hinweg zur Tätigkeit als Kap. Sächsischer Hofkapellmeister, zur Verdächtigung als Revolutionär, zur Flucht nach der Schweiz? Während er dort schneidig gute Nachrichten seines Freundes Ernst aus Weimar erwartete, wird aus dem Erlebnis Weimars die Trauertragödie empfangen. Und weiter: nach abermaligem Umherirren und gänzlicher Verwirrung greift plötzlich wie ein deus ex machina die Freundschaft eines Märchenmönchs rein ein. Doch auch diese Wendung bleibt nicht die letzte. Von neuem verjagt, muß der Partheise flüchten — dem erkrankten Kompi folgt ein Wagn. Das höchste seines Lebens vielleicht, das Trübsener, wo ihn die Liebe Götter beglückt und er tiefstes Freundschaft genießt. Auch diese Einsamkeit wird gelöst — die bayreuther Idee ringt schwer um ihre Existenz. Und nun folgt das letzte, größte: die bayreuther Tat als letzte Arbeit des Kampfers, der Passifal als Weimarnis des Künstlers Wagner.

Sieht man diese Bilder vorüberziehen — wirken sie nicht wie die Wanddekoration eines phantastischen Schauspiels? Dieses Schauen aus einem Extrem ins andere, dieses regellose Wollen heterogener Lebensformen, ein ganzes Leben und schmerzreiches Leben von fessig Jahren lang, dieses formwählende Leben nach Genuß und Macht und dann das ermattete Zurücktaumeln, bis endlich das Haus auf dem bayreuther Hügel winkt — streift das alles nicht an die unwahrscheinliche Erfindung eines Montaniers?

Ein geheimnisvoller symbolischer Schleier scheint sich auch über die letzten Tage Wagners in Venedig zu breiten. Noch einmal leben wir hin von den gartelichen Gestalten des Lebens umspielt. Wir sehen ihn, wie er sich mit seiner Tochter Daniela fröhlich durch das dichteste Waldesgewühl drängt. Noch einmal erlebt er den Rausch und die Ekstase des Bacchanals, das er so oft in glühendsten Farben geschildert, noch einmal den plötzlichen Stimmungsumschlag, wenn am Fastnachtsdienstag die Klokken erklingen, Ruhe und Rastung an Stelle des wilden Genusses treten. Dann kehrt er heim, der große Mann, der hier ahnungslos beim Satyrspiel seiner eigenen Lebenstragödie mitgewirkt hatte. Sein alter Pförtner erwartet ihn vor der Tür. „Amico

*) Zur 25. Wiederkehr von Wagners Todestag (13. Februar).

Ein Deutscher von einem englischen Gerichte zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

London, 12. Febr. (Telegr.) Der Deutsche v. Belheim, der von dem Mitglied der Johannesburgster Firma Barnato Brothier Salomon Joel schriftlich 12 000 Pf. Sterl. unter der Drohung, ihn im Gefängnis zu lassen, verlangt hatte, wurde heute zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Belheim hat im Jahre 1896 in Johannesburg den Bruder Salomon Joels nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, Geld zu erlangen, erschossen. Belheim erzählte vor Gericht, es habe 1896 zwischen ihm und dem Chef der Firma Barnato Brothier eine geheime Verbindung bestanden, um den Präsidenten Krüger durch Aufstiftung einer Revolution zu entfernen.

Das Verhalten Frankreichs in der Marokkanischen in spanischer Beleuchtung.

Madrid, 12. Febr. (Telegr.) Der „Imparcial“ sagt in einer Besprechung des Vorgehens Frankreichs in Marokko, daß er dies keineswegs durch die Idee von Algerien für gerechtfertigt halte. Die Handlungsweise Frankreichs werde immer mehr den Haß der Marokkaner erregen. Das Verhalten Frankreichs habe gezeigt, daß durch die Idee von Algerien die marokkanische Frage nicht gelöst werden könne; sein Vorgehen habe zur Auslösung geführt werden können. Daher komme das Gefühl, daß nun eine neue Zusammenkunft dringend notwendig sei, um das Eingreifen Europas in Nordafrika genau festzusetzen. Der „Imparcial“ weist darauf hin, daß die Rechte Spaniens und Frankreichs sich keineswegs decken. Spanien wolle nur in Frieden leben mit der Bevölkerung, die an seine marokkanischen Plätze angrenze, beabsichtigt aber durchaus nicht, seinen Einfluß durch politische Intervention zu vergrößern. — Die „Liberal“ beschuldigt den Ministerpräsidenten Maura, daß er den Anforderungen Frankreichs, wenn sie wirklich ergäßen, nicht genügt. Wenn eine solche Note Frankreichs vorhanden sei, würde sie die ausstehenden Absichten der beiden Länder bestätigen. Für die Signaturmächte von Algerien sei der Zeitpunkt gekommen, festzustellen, wer von Frankreich und Spanien die Bestimmungen besser beobachtet habe.

Zur Lage in Marokko.

Aus Madrid wird uns gemeldet, daß ein dortiger Blatte zufolge Frankreich die spanische Regierung zu einer tätigen Mitarbeiterschaft in Marokko, insbesondere in Casablanca, aufgefordert hat. Ministerpräsident Maura habe nach einer Rücksprache mit den Führern der Opposition abgelehnt, das spanische Truppenkontingent zu verstärken und die ausschließlich der Errichtung der Polizei gewidmeten Aufgaben zu übersteigern. In der Madrider Presse wird dies geradezu als eine große Misere angesehen, die die Einheit zwischen Frankreich und Spanien aufhebe. — Telegrafisch wird noch berichtet:

Paris, 12. Febr. (Telegr.) Aus Paris wird berichtet, daß der Gouverneur Maura die Kasse mit einer kleinen Besatzung, um die Kosten einer acht Personen umfassenden Gefandtschaft zu bestreiten, welche demnachst nach Casablanca aufbrechen soll, von anderer Seite wieder abgelehnt, daß in Paris eine wahre Panik herrsche, da auch mehrere Stämme der Umgebung, welche Anhänger des Kaisers Abdul Aziz seien, die Stadt mit Unruhe bedrohen, falls an Maura ein Aufstand ausbräche.

Samt, das den gelblichen Kopf mit dem weißen, reichen Hauptkissen so lieblich bedeckte.

Eine fremdartige Empfindung überläuft uns, wenn wir diese Schilderung hören. Eine Vision steigt auf: Könige und die Blumenmädchen. Wir ahnen, wie ungeheuer viel Blut von Wagners Blut in diesen Schöpfungen seiner Phantasie fließt. Wir fühlen das Ordentliche seiner Natur, das Ueberbilde, das Krampfhaft, die Kräfte seines Geistes. Nicht nur im Barock bricht diese über uns — schon im Renaissance schließt sie mächtig und im Barock überflutet sie das ganze Werk. Diese Mäße bestimmen sich aufzulösen, wenn wir der von Wagner Abhängen gedenken. Derer, die sich von ihm unter der Fülle ihrer höchsten Begabung lösen: derer, die sich von ihm unter der Fülle ihrer höchsten Begabung lösen: derer, die sich von ihm unter der Fülle ihrer höchsten Begabung lösen.

Wagners Wesen ist zu reich und vielseitig, um sich in kurzen Seiten auch nur den äußeren Umrissen nachzeichnen zu lassen. Hat er doch neben den vielen Leidensgefühlen seiner Werke den Siegfried geschaffen und die Meisterfinger geschrieben. Eines aber ist sicher: an der Künstler-Natur Wagners wird einmal die Kritik seiner Persönlichkeit einsehen. Jene Kritik, die ebenso frei ist von wahnhafter Abhängigkeit wie von häßlicher Verehrungssucht — die eine wahrheitsgetreue Charakteristik des Menschen und Künstlers erstrebt. Und diese Kritik, der wenige bedeutende Zeitgenossen des Meisters den Weg gewiesen haben, wird fragen: was war aus Wagner als Kulturereignis? Ein Prophet oder ein Voller? Können wir weiterdauern auf seiner Weltanschauung oder ist sie die letzte grobhartige künstlerische Offenbarung einer absterbenden Kultur?

Wagner selbst hat durch seine schönste Frauengestalt die Antwort erteilt. Im ursprünglichen Schluß der „Siegfried“-Dramaturgie:

Alles Gegen
selbstes Ende
wird, was ich's gewohnt
Krautende Liebe
tiefstes Leben
schloß die Augen mir auf:
erleben sah ich die Welt.

solle. Die Stämme verständigten gleichzeitig den neuen Machen, daß sie schmerzlos die Karawane niederzulegen werden, die einen derartigen Akt an Muleh Haid überbringen sollte.

Paris, 12. Febr. (Telegr.) Der Agence Havas wird aus Tetuan von gestern gemeldet, daß auf dem Wege zwischen Tanger und Tetuan der deutsche, der englische, der französische und der spanische Postkourier angehalten und aller in arabischer Sprache geschriebenen Briefe beraubt worden seien.

Paris, 12. Febr. (Telegr.) Nach einem Telegramm des Generals M'Nade haben die beiden Kolonnen, welche die Gasse der M'Nade befestigen, die Umgebung verlassen. Sie fanden die Gasse besetzt, aber teilweise von den Bewohnern verlassen, die sich in südwestlicher Richtung zurückgezogen haben. Die auf der Nacht befindlichen Stämme, und der zurückgeworfene Heereshaufen scheinen, da der Feind außer beträchtlichen Verlusten auch den Tod zahlreicher Kämpfer zu beklagen hat, vollständig gebrochen. Die französischen Truppen können gegenwärtig im ganzen Gebiete der Schanzen ungehindert Streifzüge unternehmen.

Tanger, 12. Febr. (Telegr.) Ein am 9. Februar aus Malaga ausgehender Brief enthält die Nachricht, daß die dort befindlichen Truppen des Kaisers Abdul Aziz die an der Küste gelegene Ortschaft Aguer und die dort umgebenen Befestigungen, die von den Truppen Muleh Haid besetzt gehalten wurden, eingenommen haben. Es ist noch keine Nachricht eingegangen, daß die Truppen bei dieser Gelegenheit Widerstand fanden.

Vermischtes.

Schwer bestrafte Buchhändler. In dem seit 8 Tagen vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verhandelten großen Buchhändlerprozesse (Sohnstätt, Abenaria und Sporthör) wurde das Urteil gesprochen. 25 Angeklagte wurden zu Strafen von 3 Tagen bis zu 6 Monaten Gefängnis und 6000 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Begründung führte der Richter aus, daß durch das Treiben der Angeklagten das Volkrecht in schimmelmäßigem Maße in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Gerade unter der ärmeren Bevölkerung, die Millionen dem Spielteufel geopfert hätten, sei unheimlich viel Schaden angerichtet worden. Es sei deshalb angedacht gewesen, gegen diejenigen, die der Spielteufel Vorschub leisteten, mit schweren Strafen vorzugehen.

Der verurteilte General. Ein unliebsamer „Mißgriff“ passierte am Mittwoch ein Hüter der Ordnung in Halle. Ein gewisser General, der die „Grünwald“-Bühne, berichtet, ein alter Herr in Generalsuniform über den Dienstplatz. Da fiel es einem Polizisten — man weiß nicht, ob im Scherz oder Ernst — ein, den dort stationierten Schutzmännern auf die alte Exzellenz aufmerksam zu machen, daß diese offenbar eine vorchriftswidrige Uniform trüge. Der Mann der öffentlichen Ordnung glaubte nun auch seinerseits, daß es mit dem General nicht stimme, und fragte ihn nach Nam' und Art. Wohlwollend wegen des Dienstalters des Beamten meinte der General: „Sie haben mich wohl für den zweiten Hauptmann von Apennin? Wissen Sie denn wirklich nicht, wer ich bin? Ich bin der General-Feldmarschall von Hölzer!“ — Graf Hölzer weilt zur Zeit in Berlin und hatte auf seinem Spaziergang einen Bekannten in Grünwald besucht.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich, wie der „Ber. Ztg.“ berichtet, dieser Tage in England ereignet. In dem kleinen Städtchen Henley an der Themse wurde Sonnabend früh die Gattin sowie die Tochter und beide Dienstmädchen des 64-jährigen Brauereidirektors Holmes ermordet. Die Verurteilten sind: der 30-jährige Sohn des Direktors, der 25-jährige Sohn des Direktors, der 25-jährige Sohn des Direktors, der 25-jährige Sohn des Direktors.

Zwei Markoten. Auf dem Frankfurterplatz in Straßburg i. E. wurde in den Abendstunden ein junger unbekannter Mann, annehmend aus Rade, ermordet. Der Täter ist unbekannt. — Ferner wurde eine Kellnerin nachts 1 Uhr von einem früheren Geliebten, einem Schweizer, durch zahlreiche Stiche in Brust und Unterleib, tödlich. Dem Verbrecher gelang es, nach der Schwere zu flüchten. Der Verurteilte ist in Haft.

Verbrechen an einem siebenjährigen Mädchen. Der Leiter einer Kleinfamilien-Anstalt in München i. E., Kiesel, löste ein Verbrechen. Zwei Mädchen in der Anstalt stellten dort ein Verbrechen. Dann ließe er die wimmernde Kleine, die übermüdet ist und kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, in einen See, um sie in den See zu werfen. Er erregte aber Verdacht, worauf der See fort und sich, konnte jedoch verhaftet werden.

Ein großer Verfallungsprozess vor dem Richterpolizeigerichte von Nimes gegen die Firma Doffier gelistet interessante Einblicke in das Treiben der südafrikanischen Weinverfälscher. Verschiedene Bezeugen und Anwesende von Weinbäuern erklärten offen, daß die Wasserzusage und andere Manipulationen ganz und gabe seien und deshalb nach ihrer Auffassung nicht als strafbar gelten könnten. Ferner wurden Befragungen von Anwesenden bei den Verhandlungen festgestellt, die sehr ungünstig ins Werk gesetzt wurden. Der Prozess, der sich einige Tage hinziehende dürfte, wird von einem zahlreichen Publikum mit großer Spannung verfolgt.

Ueber ein Dynamitentat wegen verführerischer Liebe wird aus Marientberg bei Würzburg folgendes gemeldet: Der dort ansässige Unterbeamte Josef Kaula unterliegt seit etwa 10 Jahren mit der 22-jährigen Sophie Schmidt ein Liebesverhältnis. In letzter Zeit glaubte das Mädchen zu bemerken, daß es von Kaula vernachlässigt werde. Um sich an ihm zu rächen, verließ die Schmidt auf einen furchtbaren Plan. Sie suchte sich aus dem Sprengmaterialdepot der Marientberger Steinbrüche eine Dynamitpatrone zu verschaffen und steckte diese in den in der Schlafkammer ihres Geliebten befindlichen Ofen. Als nun Kaula am Abend heimkehrte war und das Zimmer zu heizen begann, explodierte die Patrone. Der Ofen wurde in Atome zerfallen, wobei Kaula so schwere Verletzungen erlitt, daß er noch im Laufe der Nacht verstarb.

Sonderbare Entschädigungsschwinder. Ein Privattelegramm aus Brüssel meldet uns: Der Gastwirt Dardenne, einer der bei dem Eisenbahnunfall, verursacht durch Eisenbahnkreisel, auf der Straße Spa-Landen am Samstag Abend verletzten Passagiere, der durch seine Aussagen Verdacht erweckte, daß er zu dem Eisenbahnkreisel in Beziehung gestanden, hat sich erschossen; eine bei ihm vorgenommene Untersuchung ließ den Verdacht geredet werden. Dardenne betrug den Bau auf der 400 Meter von der Unfallstelle gelegenen Station Dardenne. Vor kurzem hatte Dardenne als Entschädigung für einen Eisenbahnunfall 400 Frs. erhalten. Er hoffte vermutlich bei der zu erwartenden Jugentgleisung eine Verletzung zu erleiden, die ihm Anspruch auf eine große Entschädigung gewährte.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* Kattrop, 12. Febr. Der Stadthausplan für 1908 wurde in der letzten Stadtsitzung auf 490 000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgelegt. Die Erhöhung gegen 1907 beträgt sich auf 37 000 Mark. Trotzdem bleibt der kommunale Steuerfuß für 1908 um 220 Prozent dem der Vorjahre gleich. Für eine Stadt von nur annähernd 18 000 Einwohnern hat die Steuerleistung als eine ganz bedeutende zu gelten.

* Hamborn, 12. Febr. Um sich ihres Mannes zu entledigen, versuchte die Frau eines Mannes mit dem Revolver ihres Liebhabers

ihren Mann zu erschießen. Dieser schlug ihr die Waffe aus der Hand, wodurch der Schuss sein Ziel verfehlte.

* M.-Glabbe, 12. Febr. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier gestern Abend, als mehrere Knaben im Alsbach „Häuser und Gendarmen“ spielten. Dabei stolperte der 14-jährige Realpuppler Johann Bonns und fiel zu Boden; gleichzeitig entlud sich eine Pistole, die er bei sich trug und die Kugel drang dem 10-jährigen Hubert Brante durch ein Auge ins Gehirn. Der Knabe ist in der vergangenen Nacht im Krankenhaus gestorben.

* Elberfeld, 12. Febr. Gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts in dem kürzlich entschiedenen Prozeß wegen der Ausschreitungen der Fronten in Mönchengladbach hat der Staatsanwalt wegen der niedrigen Gefängnis- und Jugendstrafen Revision angemeldet.

* Düsseldorf, 12. Febr. Der Kunstmalers Heinrich Klewewer ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

* St. Johann, 12. Febr. Auf der Grube Dudweiler ist ein Signalgeber mit dem Hölzerrahmen 260 Meter tief in den Schacht gesenkt. Er war sofort tot.

Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 12. Febr. (Privat-Telegr.) Der Senat veröffentlicht die Bedingungen des Preiswettbewerbs zur Gewinnung von Entwürfen für den projektierten Stadtpark. An dem Wettbewerb können deutsche Künstler, ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz im In- oder Auslande teilnehmen. Aufgelegt sind ein erster Preis von 10 000 Mark, zwei zweite von je 6000 Mark und zwei dritte Preise von je 4000 Mark. Weitere Entwürfe können zum Preise von je 1500 Mark angekauft werden.

Wien, 12. Febr. Der Hofkapellmeister Karl Ratz ist heute gestorben.

New York, 12. Febr. Der bisherige Direktor des Metropolitan Opera-House, Cosulich, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist Gatti-Casazza vom Mailänder Scala-Theater, zum Verwaltungsdirektor Andreas Dippel ernannt worden.

Viehmärkte.

Essen, 10. Februar. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb 89 Ochsen, 913 Rinder und Kühe, 289 Füllen und Fohlen, 430 Schweine, 84 Schafe, 200 Ziegen. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Vollfleischige, ausgewachsene Ochsen höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 76–78 Mk., fideutsche höher. 2. Junge, fleischig, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene Ochsen 72–76 Mk. 3. Mäßig genährte Junge — ältere Ochsen 68–70 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 60–62 Mk. Rinder und Kühe. 1. Vollfleischige, ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 67–70 Mk. 2. Vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 67–70 Mk. 3. Mäßig genährte Rinder und Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kühe 61–64 Mk. 4. Mäßig genährte Rinder und Kühe 55–58 Mk. 5. Gering genährte Rinder und Kühe 50–52 Mk. 6. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 70–72 Mk. 7. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 8. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 9. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 10. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 11. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 12. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 13. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 14. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 15. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 16. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 17. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 18. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 19. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 20. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 21. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 22. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 23. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 24. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 25. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 26. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 27. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 28. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 29. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 30. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 31. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 32. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 33. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 34. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 35. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 36. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 37. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 38. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 39. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 40. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 41. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 42. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 43. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 44. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 45. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 46. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 47. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 48. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 49. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 50. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 51. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 52. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 53. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 54. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 55. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 56. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 57. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 58. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 59. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 60. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 61. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 62. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 63. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 64. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 65. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 66. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 67. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 68. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 69. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 70. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 71. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 72. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 73. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 74. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 75. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 76. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 77. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 78. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 79. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 80. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 81. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 82. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 83. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 84. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 85. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 86. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 87. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 88. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 89. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 90. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 91. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 92. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 93. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 94. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 95. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 96. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 97. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 98. Vollfleischige, ausgewachsene Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 99. Mäßig genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk. 100. Gering genährte Füllen bis zu 5 Jahren 68–70 Mk.

Essen, 10. Febr. Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachthaus. Auftrieb waren: 633 Stück Großvieh, davon 17 Stück dänischer Herkunft. — 2 Stück österreichischer Herkunft, 25 Schweine, davon 880 in Privathaltung, 390 Kälber, 9 Ferkel und 194 geschlachtete Schafe. — Es folgten: 1. Ochsen a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren von 75 bis 78 Mk., ausgefuchte, beste, fideutsche bis 4 Mk. höher; b) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene von 71 bis 74 Mk.; c) gering genährte jeden Alters von 68 bis 69 Mk. 2. Bullen: a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 5 Jahren von 67 bis 69 Mk.; b) vollfleischig, ausgewachsene von 68 bis 69 Mk.; c) geringere Bullen von 65 bis 66 Mk. 3. Rinder und Kühe: a) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes von 69 bis 71 Mk.; b) vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren von 66 bis 68 Mk.; c) ältere ausgewachsene Rinder und Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Rinder und Kühe von 68 bis 69 Mk.; d) Weibvieh aller Gattungen bis 68 Mk. niedriger. 4. Ausländisches Großvieh der vorigen 3. a) dänischer Herkunft: Ochsen von — bis 72 Mk., Bullen von 68 bis 68 Mk. Kühe von — bis — Mk.; b) österreichischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk., Kühe von — bis — Mk. 5. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20% oder Schlachtgewicht gebandelt): a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren von 65 bis 67 Mk.; b) fleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtgewichtes von — bis — Mk.; c) gering entwickelte von — bis 60 Mk.; d) Sauen von 47 bis 51 Mk.; e) geschlachtet über von — bis — Mk. 6. Kälber: 1. pro 50 kg Schlachtgewicht, 2. pro 50 kg Lebendgewicht. a) Doppelsäuger 1. von — bis — Mk., 2. von — bis — Mk.; b) feine Mast (Schlammfresser) und beste Saugkälber 1. von 80 bis 85 Mk., 2. von 80 bis 85 Mk.; c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 1. von 75 bis 78 Mk., 2. von 46 bis 48 Mk.; d) geringere Saugkälber 1. von 65 bis 70 Mk., 2. von 44 bis 46 Mk. 7. Schafe: a) geschlachtet Mastkälber und jüngere Mastkälber von mindestens 55 bis 60 Mk. von — bis 70 Mk.; b) mäßig genährte Mastkälber und Schafe von 55 bis 60 Mk. pro 50 kg. — Tendenz: ruhig, voraussichtlich geräumt. Schweine und Kälber mäßig, einiger Ueberstand.

Quaker Oats

16 Prozent von reinem Eiweiß — dem Grundstoff für den Aufbau des Körpers — enthält Quaker Oats. Keine andere Nahrung kann mit Quaker Oats verglichen werden. Keine andere Nahrung ist so schmackhaft und sparsam.

Was soll ich morgen kochen?

So muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Rochbuch der Haushälterin C. Hennel, sehr handlich, in gutem Einband, 200 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Rezepte allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Beirathen dieses Buches mögen 40 Pfg. in Marken an die durch ihr Buchverlag bekannte Firma Dr. A. Deller in Bielefeld senden. Das Buch wird Ihnen dann franco zugestellt. Diese Firma hat auch ein Haushaltsbuch zusammengestellt. Es enthält nicht allein nützlichen Rat, sondern auch eine Anzahl köstlicher Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt. Sie muß ihre Ausgaben aufzeichnen, und diesem Zweck soll das Buch dienen. Es ist für dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuführen. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Deller, Bielefeld, franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken. Wer beide Bücher haben will, möge 70 Pfg. ein-

Vollen Kaffee-Genuss

ohne jede schädliche Nebenwirkung bietet Kathreiners Malzkaffee — seit nahezu 18 Jahren aufs glänzendste bewährt — täglich von Millionen Menschen getrunken — das bekömmlichste und billigste Frühstück- und Familiengetränk. Die Tasse stellt sich auf etwa 1/2 Pf. — Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Genussmittel, garantiert rein und unverfälscht. Nur echt in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

4786

Schlachthof I.

Am Freitag, den 14. ds. Mts., von 7 Uhr morgens an, wird auf der Freibank das Fleisch von 2 tuberkulösen Kühen das Pfund zu 40 Pf., sowie das geflochtene Fleisch einer tuberkulösen Kuh das Pfund zu 35 Pf. und das Fleisch eines gelbsüchtigen Schweines und eines tuberkulösen Schweines das Pfund zu 50 Pf. verkauft. Die Schlachthofverwaltung.

Zugelanfen

1 Hand.
Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. 1013
Gelsenkirchen, 11. Febr. 08.
Die Polizei-Verwaltung.

Abraufen der Obstbäume.

Das Abraufen der in Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Obstbäume hat in der Zeit vom 15. Febr. bis 1. März zu erfolgen. Eigentümer, Mieter und Pächter werden ersucht, das Abraufen der Bäume bei Vermeidung von Strafe und Zwangsmaßnahmen in der vorgeschriebenen Zeit vornehmen zu lassen.

Wattenscheid, 10. Febr. 1908.
Der Amtmann:
Emsich.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Febr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Versteigerungsbüro, beim Wirt E. Gieseler, Arminstr. hier, zwangsweise:

1 Klavier, 1 Sofa, 1 Tisch u. 1 Pultschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Normann,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Fortsetzung im Lokal Herrn. Heise, Wittenstraße 4.

Freitag, 14. Februar, morgens 9 Uhr beginnend bis abends.

Wäsche, Schlipse, Hosenträger, Tücher, Kragenschoner, Hüte, u. s. w.

Eine komplette schöne

Laden-Einrichtung wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Paul Pfordte,
Auktionator.

NB. Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Offene Stellen

Erste Zementwarenfabrik des Industriegebietes

sucht zum sofortigen Eintritt einen gewandten repräsentationsfähigen

Reisenden.

Es wird nur auf eine allseitige Kraft reflektiert, die branchenmäßig ist und nachweislich mit Erfolg gereist hat. Off. mit Gehaltsantrag, Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Photogr. u. H. 1383 a. d. Ann. Exp. B. Damm, Gelsenkirchen.

Verkaufs-Anzeige.

Heute, den 13. u. morgen, den 14. Februar, von vormittags 10 bis abends 8 Uhr, wird im Saale der Wirtschaft Walter Loh, Bahnhofstraße 32 zu Gelsenkirchen ein großes Lager neuer Möbel als:

4 engl. Schlafzimmer, 5 alt. Schlafzimmer, 2 Wohnzimmer, 3 komplette Küchen sowie einzeln: Kleider-schränke, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, Bertolow, Sofas, Stühle, Lehn-sessel, Teppichränder, große Spiegel, Leder-sofa u. andere Sachen freihändig gegen Bar verkauft. Die Möbel werden frei geliefert. Der Verkauf findet bestimmt statt. 4498

Ein junger Mann

mit besserer Schulbildung zu sofort oder zum 1. April als Gehilfe für das Kontor eines hiesigen Geschäftes gesucht. Ang. unter N. 1. 193 an die Exp. dieses Blattes. 10729

Werkstattsschreiber

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter N. 209 an die Expedition dieser Zeitung. 4792

Kutscher

zum sofortigen Eintritt ein

Laufbursche

ge sucht. 10731

Gust. Stern.

Elektrizitäts-Gesellschaft, Mundelstraße 20.

Ein ordentl. Laufbursche

von 14—15 Jahren gesucht. 1053

Kleineres Mädchen oder Witwe als

Haushälterin

ge sucht. Heidestr. 13

2 tüchtige Dienstmädchen

per 15. Februar gesucht. 10672

Tüchtige Mädchen

erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin

Frau A. Böhm, Banne, Bahnhofstraße 53.

Suche zum 1. März ein

Mädchen

welches schon in besseren Häusern gedient. 10712

Frau Ingenieur C. Neja, Ueckendorf, Dorfstraße 1a.

Wir suchen per 1. März oder 1. April eine

allererste Verkäuferin

für Kleiderstoffe und Konfektion. 4784

Gebr. Hochheimer, Schalker Markt 8.

Geübte Anlegerin

findet sofort Stellung

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung, Mundelstraße 16—18.

Zweitmädchen.

Frau Dr. Thomas, Knappheitsstraße 12.

Ein ordentliches Dienstmädchen

ge sucht. Hochstraße 43.

Braves Mädchen

von 14—16 Jahren für vor-mittags gesucht. Bismarckstr. 64, 1. Etage.

Suche auf sofort ein tücht. pro-pri-

Mädchen

für alle Hausarbeiten. Restaurant „Gohenzollern“, König Wilhelmstr. 63

Auf sofort ein junges

Mädchen

für kleinen Haushalt nach-mittags gesucht. Dickampstr. 19.

Mädchen

anf. halbe Tage gesucht. 10741

Ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. 1073

Frau Prof. Karmann, Mundelstraße 56, 1.

Ein tücht. ehrliches Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für sof. gesucht. Frau Schmidt, Zigarrengesch., Wannerstr. 113.

Tücht. Verkäuferin

findet sofort angenehme Stelle bei Johann Rank, Florastr. 95. 10724

Wegen Erkrankung des jeh-

igen suche ich auf sofort ein

erfahrenes, älteres

Zweitmädchen.

Frau Dr. Wirth, Gelsenkirchen III, Dorfstraße 9.

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für leichte Arbeit gesucht. Engel-Apotheke, Bochumerstraße 74. 10728

Tüchtiges Mädchen

für älteres Ehepaar gesucht. Gertrudstraße 5, am Schalker Markt. 1055

Mädchen

zum Falzen und Heften gesucht. Mannethstr. 22. 10732

Mädchen

für Stadt und Land, sowie 2 tüchtige Mädchen in eine Stelle zum 15. Febr. gesucht. Lohn 20—30 RM. monatlich. 10733

Frau August Stovroner,

Gefundenvermittlerin, Gelsenkirchen, Sellhorststr. 15.

Wir suchen per 1. März oder 1. April eine

allererste Verkäuferin

für Kleiderstoffe und Konfektion. 4784

Gebr. Hochheimer, Schalker Markt 8.

Geübte Anlegerin

findet sofort Stellung

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung, Mundelstraße 16—18.

Mädchen für alle Hausarb.

ge sucht. Kleinebrint, Restaurant, Vinkenstr. 40.

Tüchtiges, in allen Hausar-

beiten erfahrenes

Mädchen

für sofort oder 1. März gesucht. Kampstraße 25. 10737

Anständiges

Mädchen

für Büfett, welches auch Hausarbeit übernimmt, gesucht. Zu erfragen Mundelstr. 24, p. 10738

Besseres sauberes

Mädchen

zum 1. März nach Ueckendorf (Schweiz) gesucht. Frau Frau Rechtsanwalt Kaufmann, Mundelstr. 10.

Pro-pri-

Mädchen

für sofort gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Hochstraße 43, 3. Et. 10739

Gehilfe für Damenschneiderei

sofort gesucht. 1015

Bergmannstraße 24.

Stellen-Gesuche

Jung. Bauzeichner,

mit schöner Handschrift, welch. mit den Arbeit. auf einem Bau-bureau gut bewand. ist, sucht Stellung am 1. od. 15. März. Ang. unter N. 2. 208 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche Stellung als Buchfau,

Kanzibüchlerin zc. 1063

Frau W. Menning, Pulverstr. 48.

Suche Stellung als Gehilfe

bei einer Damenschneiderin. Feldmar, Kurfürstenstr. 36, pt. 10740

Zu vermieten

Eine Bäckerei mit Wohnung zu vermieten in Gelsenkirchen, Rathildensstraße 39. 1061

Hug. Kronshage, Rothhausen, Driesenstraße 113.

Schöne Lagerplätze

in der Nähe des Güterbahnhofs Gelsenkirchen H. B. werden billig vermietet. 10708

Wicking'sche Industrie, Abt. Zumpflagerwerk, Gelsen.

Ladenlokal

mit Wohnung zum 1. April zu vermieten. 994

Georgstraße 15.

Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Keller, Stall u. Gartenland ist zum 1. März zu vermieten. 1044

G. Hellen, Albertstr. 3.

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 1064

Näheres Schalkerstraße 26.

3 Zimmer

zum 1. April zu vermieten. 1067

Knieferstraße 13.

Eine Wohnung von vier Zimmern, abgeteilt, zu verm. 1046

Böhmstraße 77, II.

Schöne 3räum. Wohnung,

König Wilhelmstraße 92, sofort oder später zu vermieten. Gustav Bahr, Overhostr. 77.

2 Parterrezimmer

sofort oder später zu vermieten. 10685

Blumenstraße 9.

Eine Wohnung von zwei Zimmern auch als Ladenlokal zu vermieten. 1048

Peterstraße 8.

Stimmbegabte Damen und Herren

der evangelischen Kirchengemeinde Ueckendorf, die gewillt sind, in einem grossen, gemischten Chore am diesjährigen Kirchenkonzerte mitzuwirken, werden höf. gebeten, am

..... Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 5 Uhr, ...

im Ueckendorfer Gemeindehause, Scharnhorststrasse, sich einfinden zu wollen. 4791

Hussmann,
Pfarrer.

Krämer,
Pfarrer.

Sewing,
Pfarrer.

Grosses Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung, in der Nähe des Schalker Marktes gelegen, worin seit Jahren ein Speisewaren-Geschäft bestanden, auch für jede andere Branche geeignet, auf sofort zu vermieten. 4371

Witwe F. W. Thiemeyer,

Gewerk Nr. 2.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis. 1016

Schalkerstraße 119.

Anst. Logis zu haben. 1035

Bulmte, Florastr. 99, 3. Et., links.

Kost u. Logis zu haben.

1024 Ostermannstr. 6.

Kost und Logis

erhalten anständige Leute. Hochstr. 64, 3. Etg. links.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 10726

Bismarckstraße 151, 1. Etg.

Kost und Logis

Blumenstraße 49, Ede Königsbergerstrasse, part. rechts. 1045

Höflich möbl. Zimmer

zu vermieten. 1065

Hochstraße 18, 1. Etage.

Anständige Leute erhalten

Schlafstelle auf Wunsch auch kol. Ringstr. 91, Hinterhaus. 1049

Miet-Gesuche

Von einer kleinen Familie

wird zum 1. April d. J. oder später eine abgeschlossene

Wohnung

von 4—5 Zimmern in einem

besseren Hause gesucht. Bevorz. w. d. Kaiserstraße Kaiserplatz

oder Nähe des Stadtgartens. Offerten sind mit Angabe

des Mietpreises unter: N. 2. 4. 1 an die Geschäftsstelle dieses

Blattes zu richten. 1039

Von kleiner, ruhiger Familie

eine abgeschl. Wohnung

von 3 Zimmern, in der Nähe

von Schalte, zum 1. April zu

mieten gesucht. Off. unter N. 2. 207 a. d. Exp. ds. Blg. 1058

3 bis 4 Zimmer

für sof. oder bis zum 1. März zu mieten gesucht. 1021

Gess. Off. unter N. 2. 206 an die Exp. dieser Blg. erbet.

Möbliertes Zimmer

per 1. April gesucht. Bedin-

gung „Sa. bereit.“ 1021

Offerten unter N. 2. 18 an die Geschäftsstelle dies. Blg.

Ein Hero sucht ein

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt. Offerten unter N. 2. 13 an die Geschäftsstelle dies. Blg.

Zu verkaufen

Ein Automobil,

4 sitz., auch für Geschäftswagen ein-gesetzt, für jeden annehm-baren Preis zu verkauf. 1022

Bo. sagt die Exped. d. Blg.

Wagen Umzug spottbillig.

Oberbett 15 RM., 2 Fahr-räder 25 RM., Plüschsofa, 2 Nähmaschinen, neu, 65 RM. 1040

Kaiserplatz 9, part.

Ein Sportwagen mit Ver-dacht billig zu verkaufen. 1054

Karolinenstr. 53, 1.

2. Rauch

30 R. Bäck. 1 Std. H. v. 80 ff. Sprött. 1 Dof. Müll. 40 Delikatessen. 1 Dof. Wal i. Gelee u. 1 Pf. Sardellen. 8 ff. Sert. auf nur 275. G. Dreger, Evinenstraße 42D ab 3.00 in Salzerstr. 160-4.

Käufer oder Teilhaber

rad und beschwigen durch

Albert Müller, Rth., Hofelstraße, Stollwerhaus, Zimmer 207, 2. Stod.

Gewillt listen mit jedem Kapital

vorhanden. Besuche und Aus- wachen kostenfrei. — Kein

Interessennunehmen. — Zahlreiche Erfolge in Wier- temmungen. — Bureau in

Leipzig München Karlsruhe Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

Magenleidenden

teile ich aus Mitgefühl gern

an, wie sich jeder selbst von diesem anastomosen

Leiden sofort dauernd be- freien kann.

Hergestellt unter ständiger behördlicher Kontrolle.
 Überall erhältlich.

50 000 Mark

Haushaltungsgeld spart

in nur wenigen Wochen den deutschen Hausfrauen,
schon bei 1 Million Päckchen,

Reeses Backpulver

wollt dieses nur 5 Pfg. — also die Hälfte —
kosten, von keinem 10 Pfg. Fabrikat an Güte, Trieb-
kraft und Gewicht übertroffen wird, nicht hart wird
und sich jahrelang hält. 222 + 3

Reese-Gesellschaft m. b. H., Hameln.

In feinsten Ware:
**Schellfische,
Schollen,
Rotzungen**
heute eingetroffen.
Reiner: 4782

Apfelsinen

Dtd. 50 und 90 Pfg.

Feinste Blutapfelsinen
Dtd. 160 Pfg.Citronen
Dtd. 55 Pfg.

Albert Heisler,

Delikatessenhaus,
Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 45.Patente,
Gebrauchsmuster
Warenzeichen

geordnet u. verwertet mit Erfolg

Patentbureau

H. Holtappels & Cie.,

Essen (Ruhr), Lindenallee 97.

Vogelkäfige

von Mk. 0,45 an empfiehlt

Wilh. Hundt Ww.

Fernsprecher 1223.

Huf-Fett

Lederfett

Wagenfett

Maschinenöl

Knochenöl

billigste bei 4352

Gustav Küllenberg,

Gelsenkirchen, Alter Markt.

Haare

im Gesicht an

Armen und

Händen entfernt auf chem.

Wege ist. Chemik. Fluo's

Haar-Entferner. Fl. Nr. 1.

Gefert. v. G. Küllenberg,

Bismarckstr. 45, Gelsenkirchen.

Prima Kleinfleisch

a Pfd. 27 Pfg. in Rübchen u. 30

u. 50 Pfd. per Nachnahme vers.

H. Honerath, Elmshorn, Holst.

Katarrh, Husten,

Heiserkeit.

Verschleimung, H. u. u.

Brustleiden, Keuch- u.

Stichhusten sei hiermit

auf die grosse, seit 40

Jahren als unübertroffen

anerkannte Vorzüglichkeit

des Rheinischen

Trauben-Brust-Königs

als Genuss-, Nähr- und

Kräftigungsmittel hingewiesen.

a Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mk.,

Probier. 0,60 in Gelsen-

kirchen bei Gust. Küllenberg,

Alter Markt und

Karlsruhe, u. Carl Pöhler,

Bismarckstrasse.

Das berühmte Oberstabsarzt u.

Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

besitzt schnell und gründlich

temporäre Taubheit, Ohrschall,

Ohrgeräusche u. Schwerhörigkeit

selbst in vorz. Fällen zu be-

heben. a Mk. 2,50 u. 5 Pfd. durch

die Löwen-Apoth. Essen u. Markt

20 u. Ol. Amstel dale, 4 u.

Cajuput, 3 u. Ol. Chamomill u. 1

u. Ol. Lavendel.

Bei Husten

und

Heiserkeit

empfehle ich als gute Hausmittel:

Knöterichtee, 4351

Knöterichhonbon,

Klostertee (Holzahn),

Abteihonbon

Malzextrakt mit Zucker),

Zwiebelhonbon,

Traubenbrusthonig,

Fenchelhonig,

Sodener- und Emser-

Pastillen,

Salmiakpastillen,

Brombeerblätter.

Gustav Küllenberg,

Gelsenkirchen, Alter Markt

und Karlsruherstr.

Billiges

Hühnerfutter

Kleinweizen

Getreide-Mehl 150 Pfd

mit 10. mit Salz, franko

Kaufers Bahnstation, verpackt

gegen Nachnahme

Rheinisch-Westfälischer

Geflügelfutter-Versand,

Neuss a. Rh.

Ihre

bekommen Sie bei mir gut u.

preiswert repariert — auf

Wunsch in einigen Stunden —

und übernehme für jede Re-

paratur ein Jahr Garantie.

Bestellungen erbitte durch

Postkarte

A. Bröggelhoff jr.,

Rothhausen, Am Markt 4.

Flechte,

Mitesser, Som-

mersprossen,

gelbe,

rote Flecken,

das Beste

Dr. Kuhn's

Glycerin-

Schwefel-

milch-Salbe. Ma- v ränge

Dr. Kuhn. Echte nur von

Fr. Kuhn, Kronenpark,

Nürnberg. Hier:

G. Küllenberg, Dro.

Schreibwaren

und

Schulbedarfs-

Artikel

kaufen Wiederverkäufer am

billigsten bei

J. F. Mummelthey,

Gefert., Buchmerkt.

Fernsprecher 1193.

Lieferung kompletter

Neueinrichtungen

für Schreibwaren- und Schul-

buchhandlungen.

bill. Bezugsquelle.

Eine Anzahl fast neuer

Pianos,

die kurze Zeit vermietet waren,

mit voller Garantie weit unter

Preis zu verkaufen.

Bernhard Gerlach, Duisburg

Bohlstraße 9. Telefon 1865

Hotel Germania.

(Inhaber Frz. Baumgärtner).

Samstag, 15. Sonntag, 16. u. Montag, 17. Febr. cr.:

Dreitägiges Gastspiel

der überall mit dem denkbar größten Erfolge aufgetretenen

Leipziger Sänger, Dir.: Fritz Lotze.

Beste und leistungsfähigste Gesellschaft in diesem Genre.

Inhaber erster Kunstpreise. Erstklassige Sänger, Schauspieler

und Humoristen. — Deutsches Familien-Programm.

Preise der Plätze im Vorverkauf: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz

60 Pfg., Abendkasse: 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 75 Pfg.

Vorverkaufsstellen sind in den Zigarren-Geschäften Dile-

brand, Bahnhofstr. u. Welland, Bahnhofunterführung zu haben.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Täglich wechselndes Programm. 10734

„Time is money“

Lernen Sie die fremden Sprachen.

Sie werden Geld gewinnen!

Lernen Sie dieselben in der Berlitz-School

Sie werden Zeit gewinnen!

Verlangen Sie Prospekt u. Erklärungsbrochure

gratis und franko.

Kirchstrasse 14, Eingang Neustrasse.

Überraschende Neuheit

garantiert

unschädlich

kein Chlor

kein reiben

vollständig

ungefährlich

kein Waschbrett

kein bürsten

Modernes Waschmittel

für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich.

Das Bureau des

Rechtsanwalts Küpper

zu Gelsenkirchen

befindet sich jetzt in dem Hause Ecke Bank-

und Weststrasse, Eingang

Bankstrasse 5.

Sorgsame Mütter

gebrauchen zur Ernährung ihrer Kinder nur

Kinder-Nährbiscuit

von 4783

Konditor Julius Dreiner, Gelsenkirchen.

Diese Biscuits sind eigens für Säuglinge hergestellt, von

ersten Chemikern untersucht und begutachtet und von Aerzten

bestens empfohlen, weil selbige 1. von feinstem Wohlgeschmack,

2. leichter Verdaulichkeit, 3. Blut und Knochen bildend, 4. von

höchstem Nährwert, fast gleich der Muttermilch.

1 Paket mit Analyse 15 Pfg. Zu haben bei: Aug.

Braun, Bochumerstr. 33, D. Hermanns, Weidenstrasse 38,

Gustav Küllenberg, Alter Markt und Karlsruherstr., Aug. Hoch-

kirchen, Elisabethplatz, C. Imhausen, Alter Markt, Fr. Glöckner,

Aug. Schlatter, W. Wiemes, Schalkerstrasse, W. Senger, Kirch-

und Karlsruherstr., C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Hülpsch, C. Pöhler, Bismarckstrasse, H. Langkan, vorm.

Evangelischer Kirchenchor Gelsenkirchen I

feiert sein diesjähriges

Winterfest

und den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

am 16. Februar d. Js.

im evgl. Verinschause der Altstadt in gewohnter Weise.

Anfang 5 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen Mit-

gliedern zu 0,75 Mk. zu haben, an der Kasse 1.— Mk.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein 4779

Der Vorstand.

Gereinigte türkische Zwetschen

Marke „Türkensäbel“.

Die einzigen in Deutschland gereinigten Früchte.

hocharomatisch, feinschmeckend.

Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.

Täglichlicher Genuss einiger gedünsteter Zwetschen verschafft

sicher vorzügliche Verdauung, Erleichterung des Stuhles und

daburch Besserung der Gemüthsstimmung.

Verlangen Sie ausdrücklich Originalpaket Türkensäbel

in den einschl. Geschäften natürlich oder entsandt.

Vertreter: Conrad Becker, Gelsenkirchen.

Erste deutsche Etuvage-Industrie,

Emil Schuler, Ulm a. D.

Stad Theater

in Gelsenkirchen.

(Wieser Saal.)

Freitag, den 14. Februar,

zum Benefiz für Bräutlein

Luise Hartung!

— Kuzer Abend! —

Alexandra.

Drama in 4 Aufzügen von

Richard Volz.

Auf die Borschaftlichkeit obigen

Dramas aufmerksam machend,

erlaube ich mir, zu dieser mei-

ner Benefiz-Vorstellung höflich

einzuladen. 4780

Luise Hartung.

Stad-Theater

Essen-Ruhr.

Spielplan.

Donnerstag, den 13. Februar,

abends 7 Uhr: Lohengrin.

Freitag, den 14. Februar,

abends 7 1/2 Uhr: Eine

tolle Nacht.

Samstag, den 15. Februar,

abends 7 1/2 Uhr: Hedda

Gabler.

Sonntag, den 16. Februar,

vormittags 11 Uhr: Der

Liebling der Damen.

Der Chicagoer Land-

wirt. Nachmittags 3 1/2

Uhr: Die Rabensteinerin.

abends 7 1/2 Uhr: Eine

tolle Nacht.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Haupttreffer 75 000 Mk.,

ziehung schon am 25. Febr.,

Lose à 3,50 Mk.

Je einer Pferde-Lose

à 1,00 Mk., zu haben in der

Gewinnlotterie 10727

Bloch,

Gelsenkirchen,

Schalkerstrasse 74,

Ecke Liboriusstrasse.

Ost- und westpreussischer

Evangelischer Kirchenchor

Schalke-West u. Hessler.

Sonntag, den 16. ds. Mo.,

vormittags 9 Uhr:

Antreten zum gemein-

schaftl. Kirchengang

anlässlich der Einführung des

Pfarres Wenzel.

Hierzu werden die Ehren-

mitglieder und